

## Heiße Tage in Meißen

[UG] Wie jedes Jahr luden der HAMMER WEG e.V. sowie die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung zu einer Tagung in der Evangelischen Akademie Meißen ein.

Und nicht nur das Wetter, dass mit Tagestemperaturen jenseits der dreißig Grad den Teilnehmern einheizte, auch das Thema der diesjährigen Zusammenkunft „Eingesperrt und aufgeschlossen, kulturelle Vielfalt versus Rassismus im Strafvollzug und Gesellschaft“ sorgte dafür, dass die meisten der Angereisten ganz schnell ins Schwitzen kamen.

Aber der Reihe nach!

Als ich mit meinem Auto in der Akademie vorgefahren war (lang lebe der Erfinder der Klimaanlage!) und den ersten Hitzeschock beim Aussteigen verdaut hatte, kam ich erst einmal dazu, einzuchecken und mich auf den Rest des Nachmittags/-abends vorzubereiten. Selbst nach der zugegeben guten Unterbringung im Offenen Vollzug ist es schön, ein Zimmer vorzufinden, um das man sich nicht erst lange kümmern muss. Auch die Aussicht aus den Zimmern, welche übrigens alle Namen von bemerkenswerten Persönlichkeiten der Kirchengeschichte tragen, lässt einem den ernsten Hintergrund der Tagung schnell vergessen. Auf der Terrasse im Schatten bei einem Kaffee verfolgte ich dann die Anreise aller Teilnehmer, die sich recht bunt aus Gefangenenhilfevereinen, Sozialarbeitern und Bediensteten von JVA's rekrutierten.

Nach dem Abendessen dann, welches auch zu einem ersten Kennenlernen genutzt wurde, wurde es mit dem ersten Vortrag „Der Weg in den Rechtsextremismus“ mit dem Pressesprecher des Landesamtes für Verfassungsschutz „ernst“ bei der Veranstaltung. Auch wenn das Thema interessant war, hatte der Vortrag doch einige Längen. Außerdem war ich mit einigen Schlussfolgerungen, die laut dem Vortragenden an Hand einer Befragung von nur etwa dreißig Personen entstanden, doch sehr skeptisch, obwohl seine Argumente meist nicht von der Hand zu weisen waren.

Für den angenehmen Ausklang des Abends sorgte der Bänkelsänger Steffen Löser, der uns seine Heimatstadt Meißen einmal auch abseits der touristisch bekannten Sehenswürdigkeiten zeigte. Diese Tour, verbunden mit den mittlerweile erträglichen Temperaturen, sorgte für eine Atmosphäre, die uns den Tag angenehm ausklingen ließ. Anschließend setzten sich einige Teilnehmer noch für einige Tischgespräche zusammen und diskutierten noch lange miteinander. Ich selbst war eigentlich durch Anreise etc. ziemlich „erschlagen“ und wollte gleich etwas schlafen. Allerdings war das im Nahhinein betrachtet eine ziemliche „Schnapsidee“, da mein Zimmer trotz heftigen Lüftens erst gegen 1 Uhr so abgekühlt war, dass ich endlich einschlief.

Am nächsten Morgen beeindruckten mich die beiden ersten kurzen Tagesordnungspunkte.

Vor dem Frühstück trug Professor Kleinert aus dem Alten Testament eine kurze Geschichte vor, die recht anschaulich zeigte, dass es bereits die Bibel die „Ausländerproblematik“ kannte. Das Video, das zwei ausländische Insassen der JSA Regis – Breitingen zeigte, kurz deren Flucht vor Krieg und Verfolgung beleuchtete und dann die Alltagsprobleme und –sorgen der beiden Jugendlichen einem vor Augen führte, regte wirklich zum Nachdenken an.

Ergänzend dazu schloss sich der Vortrag von Frau Professor Graebisch aus Dortmund an, welche zwar erst spät in der Nacht anreisen konnte, aber nichtsdestotrotz es schaffte, die komplexe und teilweise irritierende Rechtslage, die das Leben von Ausländern in einer

Justizvollzugsanstalt bestimmt, mit eindringlichen Worten darzulegen. Am nachdenklichsten dabei machte mich dabei die Frage der Lockerungen und des Freigangs bei Ausländern. Denn hier beißt sich die Justizkatze wirklich im wahrsten Sinne des Wortes selbst in den Schwanz, aber die Leidtragenden dabei sind unsere ausländischen Mitinsassen. Leider waren nur zwei Insassen der JVA Dresden mit dabei, denn gerade dieser Vortrag hätte Einige unter den ewig Jammernden ganz schnell zum Verstummen gebracht.

Richtig „zur Sache“ ging es dann bei der Dilemma - Diskussion mit Herrn Doktor Hemmerling aus Leipzig, welcher es schaffte, zu zeigen, dass selbst eine vermutet simple Problemstellung zu einem großen Dilemma werden kann. Auch die beiden Bediensteten der JVA Dresden waren mit großem Elan dabei, ich hoffe nur, dass auch diese jetzt eine Methode gefunden haben, die zahlreichen „Dilemma's“ unserer Anstalt einfach und zum Vorteil aller zu lösen.

Nach dem Mittagessen teilten sich dann die Teilnehmer in einzelne Arbeitsgruppen auf, um verschiedene Teilaspekte des Themas zu „beleuchten“ und um so einen breiten Überblick zu gewinnen. Vorher gab es noch eine pantomimische Darstellung von Herrn Ralf Herzog, von der ich allerdings nur szenenhaft etwas mitbekommen habe, da ich während dieser Zeit meinen Vortrag vorbereitete.

Ich hatte dann zwei Stunden lang Gelegenheit, über das von mir vorbereitete Thema „Erfahrungen im Umgang zwischen Ausländern und Deutschen in der JVA Dresden“ zu referieren. Dabei will ich nicht vergessen, Herrn Richter von der Landeszentrale für politische Bildung zu danken, der mir tatkräftig bei meinem Vortrag half.

Zum Schluss wurden dann noch die Erfahrungen der Arbeitsgruppen zusammengefasst und ein abschließendes Resümee durch die Veranstalter gezogen. Und nicht zuletzt wurde auch schon einmal das Thema der nächsten Meißner Tagung im Januar 2017, dass sich rund um den Begriff der „Resozialisierung“ ranken wird, vorgestellt und schon vorab einige Diskussionspunkte festgemacht.

Für mich bleibt abschließend eigentlich nur, Dank den Veranstaltern zu sagen und zu hoffen, dass auch die nächsten Meißner Tage wieder so eindrucksvoll werden.

Allerdings wäre es kein Bericht von mir, wenn ich nicht auch noch darauf hinweisen würde, dass bis auf zwei Ausnahmen die Bediensteten und Fachdienste der JVA Dresden hauptsächlich durch ihr Nichterscheinen glänzten. Und auch die zwei „Quotenbeamten“ verschwanden dann bereits Samstag nach dem Mittagessen. Ich will jetzt nichts Schlechtes dort hineingeheimnissen, aber so viel „Aufgeschlossenheit“ ist halt nicht jedermanns Geschmack, oder..?